

Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

■ Frühjahr 2014

Eine Untersuchung
der Creditreform
Wirtschaftsforschung


Creditreform

INHALT

SEITE

1	Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	4
	2.1 Auftragseingänge	4
	2.2 Angebotspreise	6
	2.3 Umsatzentwicklung	8
	2.4 Personalsituation	10
	2.5 Investitionen	11
3	Die Finanzierung des Mittelstandes	12
	3.1 Erträge	12
	3.2 Eigenkapitalsituation	14
	3.3 Insolvenzen im Mittelstand	15
	3.4 Zahlungsweise der Kunden	17
4	Wirtschaftspolitischer Fokus: Kreditentwicklungen und Finanzierungsbedingungen	18
5	Zusammenfassung	21
6	Anhang	25
7	Basis der Untersuchung	29

■ 1 Das Geschäftsklima im österreichischen Mittelstand

Die Wirtschaft in der Euro-Zone beginnt sich allmählich zu erholen. Allerdings verläuft dieser Prozess in den einzelnen Ländern höchst unterschiedlich. Österreich zählt dabei nicht zur Spitzengruppe. Im vergangenen Jahr legte das hiesige Bruttoinlandsprodukt nur leicht um 0,3 Prozent zu. Auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres blieb der Aufschwung bislang verhalten.

Erholung in der Euro-Zone ohne Österreich?

Die schwache Konjunktur drückt auf die Stimmungslage der mittelständischen Unternehmen. Das Creditreform Klimabarometer, das Aussagen zur Geschäfts- und Konjunkturlage sowie zu den Erwartungen in einem Index vereint, hat sich weiter verschlechtert. 4,8 Punkte wurden heuer erreicht. Im Frühjahr 2013 waren es 8,5 Punkte.

Dabei beurteilen die befragten Unternehmen ihre aktuelle Lage schlechter als vor einem Jahr. Auch die Zukunftserwartungen sind pessimistischer als noch im Frühjahr 2013.

Tab. 1: Creditreform Klimabarometer

	Klimabarometer		
	Frühjahr 2014	Herbst 2013	Frühjahr 2013
Verarb. Gewerbe	7,9	5,2	6,4
Bau	- 1,9	5,5	10,4
Handel	6,3	6,6	10,9
Dienstleistungen	5,9	7,9	6,0
Gesamt	4,8	6,5	8,5

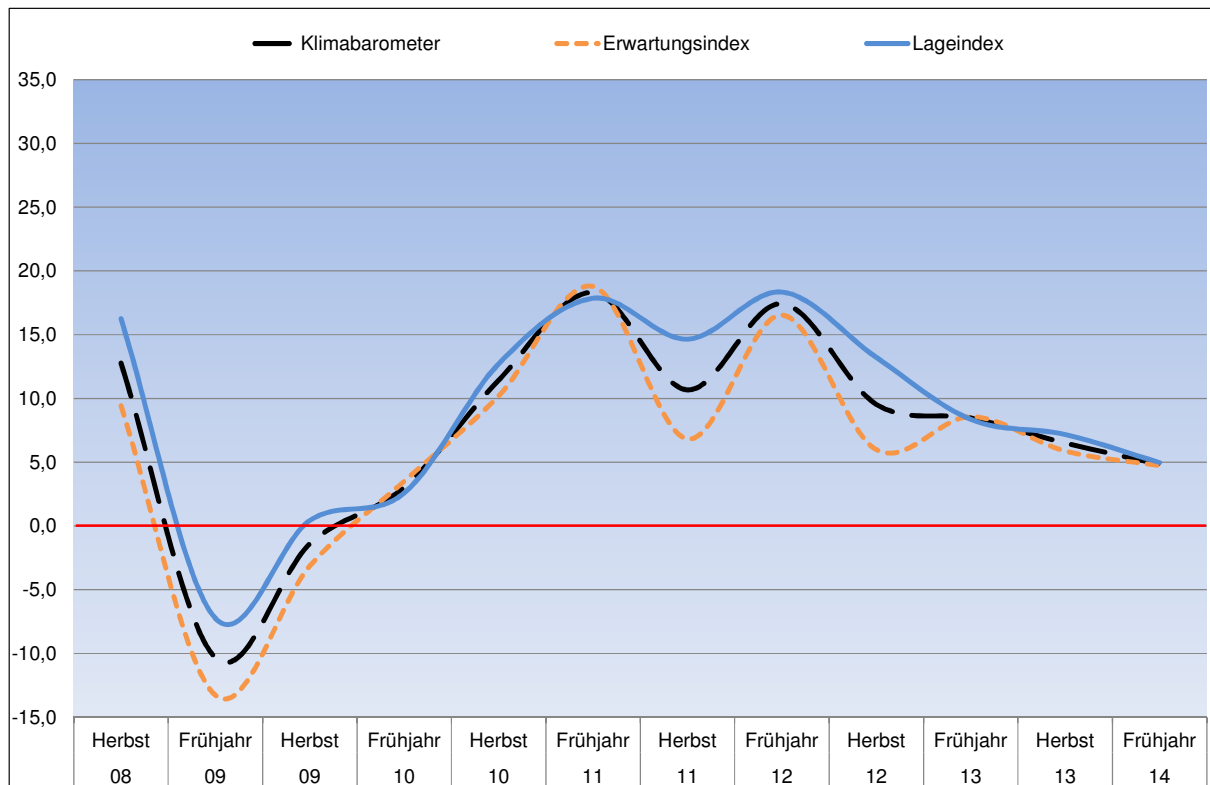
Angaben in Indexpunkten

Das Creditreform Klimabarometer basiert auf einer Umfrage unter rund 1.700 Mittelständlern in Österreich. Der Index setzt sich zusammen aus den Einschätzungen der Befragten zum eigenen Betrieb, zur eigenen Branche sowie zur konjunkturellen Lage allgemein. Dabei fließen in die Gesamteinschätzung des Konjunkturklimas sowohl die Äußerungen zur aktuellen Lage als auch zur zukünftigen Entwicklung ein. Aus den positiven

Creditreform Barometer ist Stimmungsindikator

und negativen Antworten werden jeweils Salden gebildet, die wiederum die Berechnungsgrundlage für den Gesamtindex bilden. Das Klimabarometer stellt in erster Linie auf die Stimmung im Mittelstand ab. Dagegen wird in Abschnitt 2 gezielt auf die Entwicklung von Umsatzzahlen, Auftragseingängen und der Personalsituation eingegangen.

Lage-, Erwartungs- und Klimabarometer



Seit fast zwei Jahren keine Impulse mehr

Die Abbildung zeigt, dass der konjunkturelle Aufschwung, der sich an die Rezession von 2009 anschloss, spätestens im Herbst 2012 zum Erliegen kam. Seitdem haben sich die Stimmungsindikatoren verschlechtert. So spürt auch die mittelständische Wirtschaft Österreichs, dass die wirtschaftliche Situation vieler Länder in Europa nach wie vor angeschlagen ist. Auch im Inland sind Nachwirkungen der Finanzkrise wahrzunehmen: Die Binnennachfrage konnte keine Wachstumsimpulse setzen. Noch sind die Stimmungsäußerungen der befragten Unternehmen aber mehrheitlich positiv und der Indikator hält sich über der Nulllinie.

Tab. 2: Lageindex

	Lageindex		
	Frühjahr 2014	Herbst 2013	Frühjahr 2013
Verarb. Gewerbe	5,9	4,5	6,4
Bau	1,1	7,4	9,6
Handel	6,5	7,1	11,6
Dienstleistungen	5,6	8,9	5,3
Gesamt	5,0	7,2	8,4

Angaben in Indexpunkten

Deutlich verschlechtert hat sich die Geschäftslage im Baugewerbe. Der Teilindex rutschte von 9,6 Punkten im letzten Jahr auf heuer 1,1 Punkte. Schwächer fielen die Bewertungen auch im Handel aus. Nachdem der Teilindex der Geschäftslage im Handel vor einem Jahr noch 11,6 Punkte und damit den Höchststand unter den vier Hauptwirtschaftsbereichen markierte, waren es heuer 6,5 Punkte. Nahezu gleichgeblieben ist der Lageindex im Dienstleistungsgewerbe (5,6 Punkte; Vorjahr: 5,3 Punkte). Die Geschäftslage im Verarbeitenden Gewerbe hat sich leicht abgeschwächt (von 6,4 auf 5,9 Punkte).

Geschäftslage vor allem im Bauwesen verschlechtert

Tab. 3: Erwartungsindex

	Erwartungsindex		
	Frühjahr 2014	Herbst 2013	Frühjahr 2013
Verarb. Gewerbe	10,0	6,0	6,4
Bau	- 4,7	3,7	11,3
Handel	6,2	6,2	10,3
Dienstleistungen	6,3	6,9	6,6
Gesamt	4,7	5,9	8,6

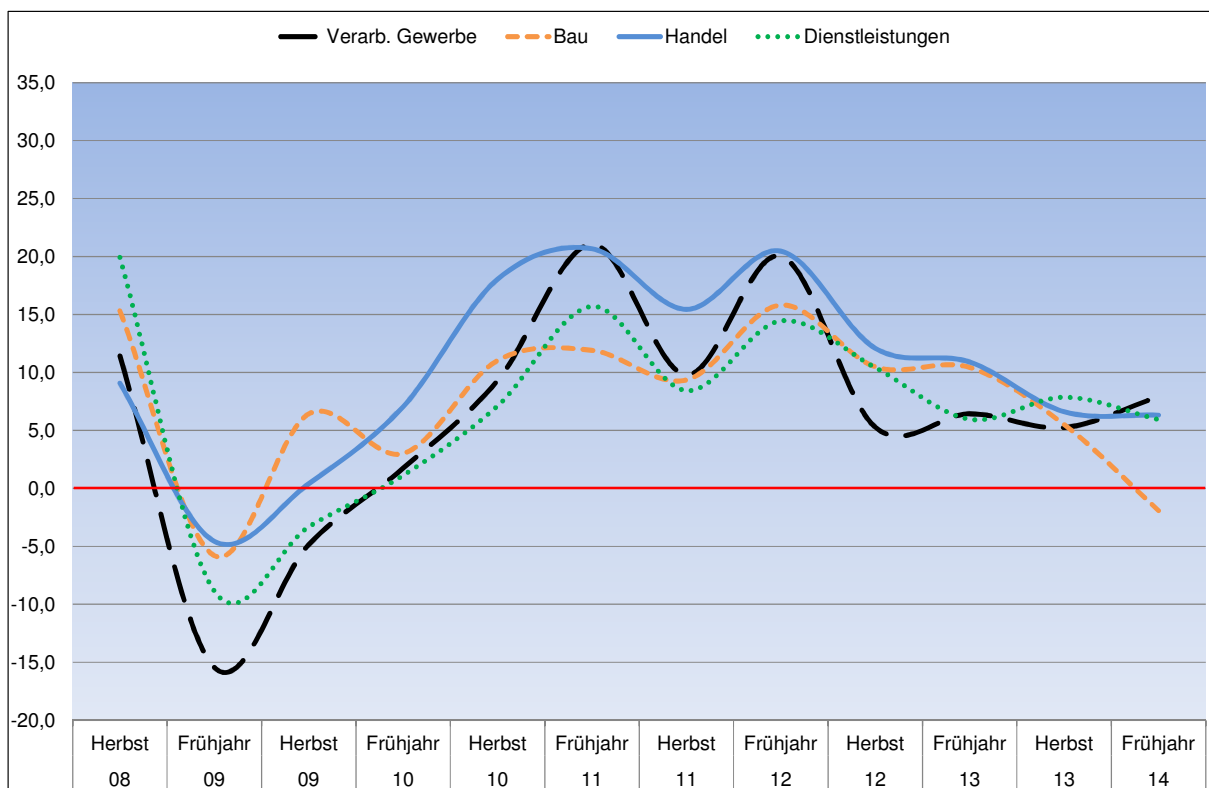
Angaben in Indexpunkten

Die Geschäftserwartungen haben sich nur im Verarbeitenden Gewerbe aufgehellt. Der entsprechende Teilindex stieg von 6,4 im vergangenen Frühjahr auf aktuell 10,0 Punkte. Das ist der höchste Wert innerhalb der vier Hauptwirtschaftsbereiche. Vergleichsweise pessimistisch beurteilen die befragten Unternehmen aus dem Baugewerbe die weitere Geschäftsentwicklung. Der Teilindex der Erwartungen rutschte diesmal ins Minus

Erwartungen: außer in der Industrie meist flau

(-4,7 Punkte), nachdem die Erwartungen im vergangenen Frühjahr noch recht optimistisch ausfielen (11,3 Punkte). Zurückhaltender waren die Erwartungen auch im Handel. Der entsprechende Index sank von 10,3 auf 6,2 Punkte. Im Dienstleistungsgewerbe (6,3 Punkte) waren die Erwartungen 2014 ähnlich wie vor Jahresfrist. Insgesamt sind die Geschäftserwartungen im Mittelstand sehr verhalten. Eine kräftige Konjunkturbelebung ist nicht zu erwarten.

Klimabarometer Hauptwirtschaftsbereiche



■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

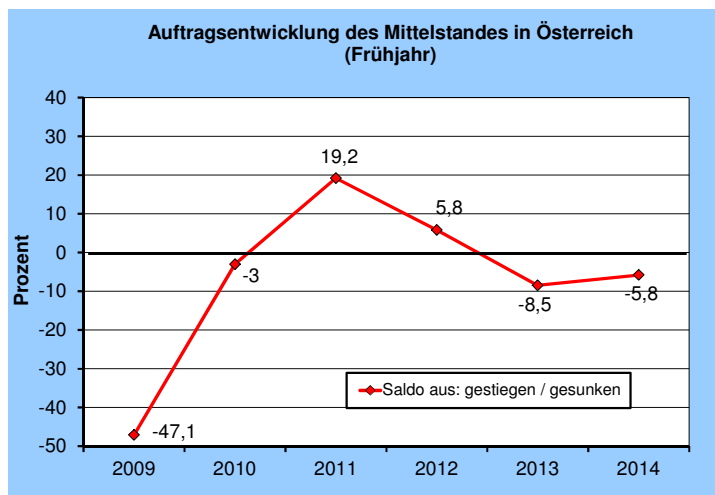
2.1 Auftragseingänge

Die Entwicklung der Auftragseingänge im Mittelstand ist ein Spiegelbild der derzeit schwachen Konjunktur. 28,4 Prozent der befragten Unternehmen verbuchten sinkende Auftragseingänge. Nur gut ein Fünftel der Befragten (22,6 Prozent) berichtete von mehr Aufträgen. Entsprechend blieb der Saldo aus beiden Werten, der die Auftragsentwicklung im Mittelstand symbolisiert, wie

Weniger Aufträge für den Mittelstand

im Vorjahr (-8,5 Punkte) im negativen Bereich (-5,8 Punkte).

Nicht zufriedenstellend ist die Auftragslage im Baugewerbe: 36,8 Prozent der Befragten verzeichneten rückläufige Aufträge. Das ist der höchste Anteil aller Hauptwirtschaftsbereiche. Lediglich 13,7 Prozent der Baubetriebe meldeten eine Steigerung der Auftragseingänge. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel ist die Auftragslage dagegen günstiger: In beiden Bereichen überwiegt knapp der Anteil der Unternehmen, die mehr Aufträge verbuchen konnten.

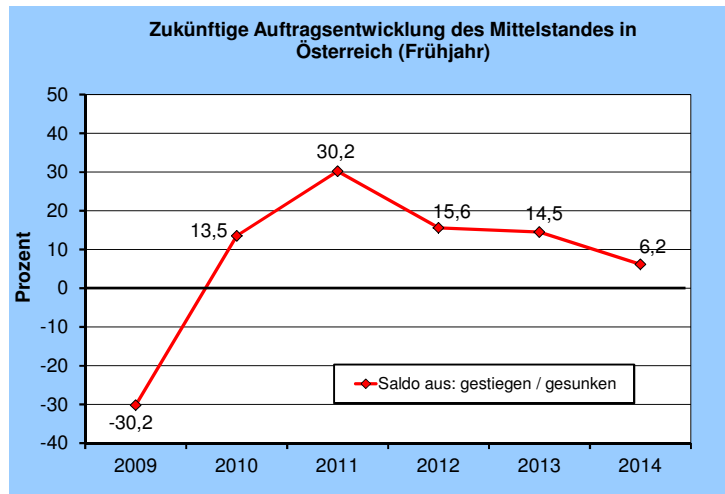


Die weitere Auftragsentwicklung wird von den mittelständischen Unternehmen weit weniger günstig beurteilt als vor einem Jahr. Noch knapp ein Viertel (23,1 Prozent) rechnet mit einem Anstieg. Zum Vergleich: Vor einem Jahr äußerten sich 29,7 Prozent der Befragten optimistisch. Gleichzeitig rechnen heuer 16,9 Prozent mit einer Verschlechterung der Auftragslage (Vorjahr: 15,2 Prozent).

Kaum Besserung in Sicht – viele Pessimisten auf dem Bau

In den vier Hauptwirtschaftsbereichen wird die weitere Auftragsentwicklung unterschiedlich beurteilt. Vergleichsweise viele pessimistische Stimmen sind im Baugewerbe zu hören. 28,4 Prozent der Befragten erwarten sinkende Auftragseingänge. Mehr Zuversicht herrscht bei den Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Weniger Aufträge befürchten nur 8,4 Prozent der befragten Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe.

Hier rechnen immerhin 26,3 Prozent der Befragten mit mehr Aufträgen.

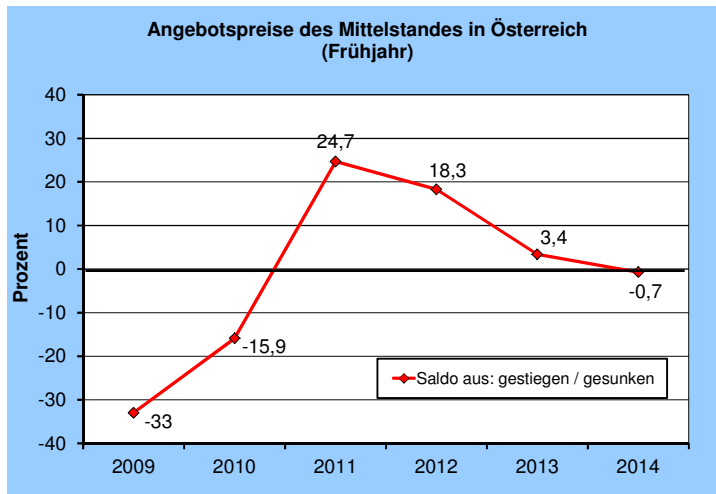


2.2 Angebotspreise

Die Angebotspreise für Dienstleistungen und Waren der mittelständischen Wirtschaft sind im Sinkflug. Zwar berichteten 21,3 Prozent der Befragten, die Preise angehoben zu haben (Vorjahr: 23,1 Prozent), aber 22,0 Prozent der Unternehmen mussten die Preise senken (Vorjahr: 19,7 Prozent). Typisch ist diese Vorgehensweise in Zeiten schwacher Nachfrage.

Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Angebotspreisen rutscht erstmals seit 2010 (-15,9 Punkte) wieder in den Minusbereich (-0,7 Punkte). Vor einem Jahr wurden noch +3,4 Punkte gemessen, 2011 sogar +24,7 Punkte.

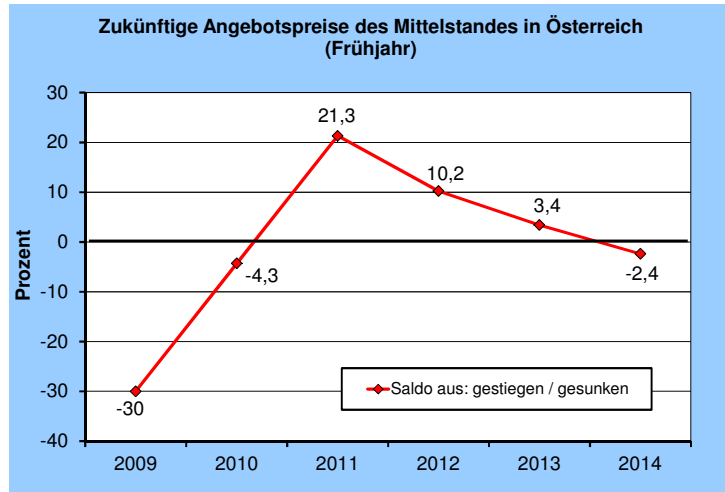
Unternehmen müssen billiger anbieten



Deutliche Abstriche bei den Angebotspreisen musste vor allem das Bauwesen hinnehmen. Jeder dritte Befragte aus diesem Bereich (32,6 Prozent) gab an, die Preise gesenkt zu haben, um beispielsweise Nachfrage zu gewinnen. Gestiegen sind die Angebotspreise tendenziell im Handel sowie im Dienstleistungsgewerbe, wo 27,8 bzw. 23,3 Prozent der Befragten die Preise angehoben haben.

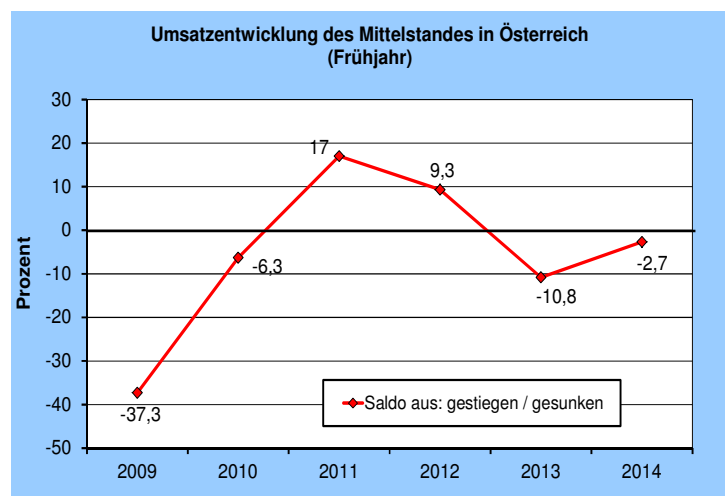
Auch für die Zukunft sehen die Mittelständler keine Trendwende. Jedes siebte Unternehmen (14,6 Prozent) plant eine Preissenkung (Vorjahr: 12,7 Prozent). Lediglich noch 12,2 Prozent der Befragten haben Spielraum für eine Anhebung der Preise (Vorjahr: 16,1 Prozent). Der Saldo aus beiden Werten durchbricht damit die Nulllinie nach unten und notiert bei -2,4 Punkten – nach +3,4 Punkten im Vorjahr. Die schwache Nachfrage zwingt vor allem die Bauwirtschaft zu Preissenkungen. 28,4 Prozent der Befragten planen eine Preissenkung.

*Keine konjunkturelle
Dynamik – keine Umsätze*



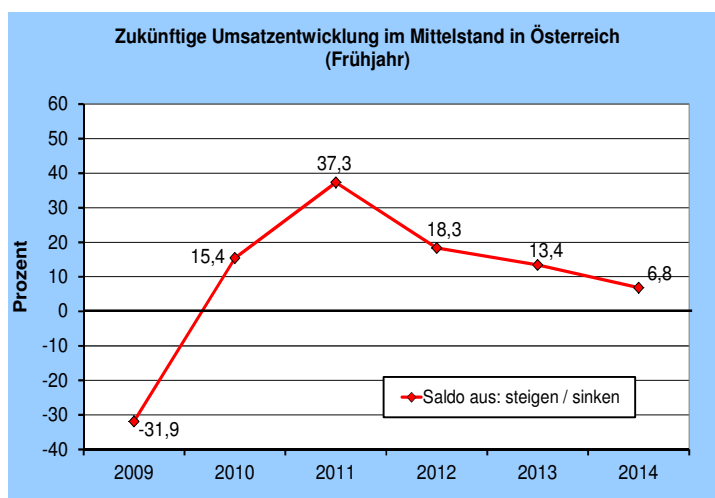
2.3 Umsatzentwicklung

Die wirtschaftliche Dynamik in Österreich stagnierte in den letzten Monaten bestenfalls, und die schwache Konjunktur drückte auf die Umsätze im Mittelstand. Noch gut einem Viertel der Unternehmen (26,6 Prozent) gelang es, den Umsatz gegenüber Herbst 2013 zu steigern. Handel (33,0 Prozent) und Verarbeitendes Gewerbe (30,5 Prozent) stechen dabei positiv heraus. Allerdings mussten sich drei von zehn Befragten (29,3 Prozent) mit weniger Umsatz zufrieden geben. Betroffen war hiervor vor allem das Baugewerbe, wo auch saisonbedingt 35,8 Prozent der Befragten einen Umsatzrückgang verzeichneten und nur 17,9 Prozent der Betriebe Zuwächse meldeten.



Die Umsatzentwicklung im Mittelstand war wie im vergangenen Frühjahr verhalten. Weiterhin überwiegt der Anteil der Unternehmen, die Einbußen verzeichneten, so dass der Saldo mit -2,4 Punkten im negativen Bereich bleibt. Im Vorjahr (-10,8 Punkte) fiel das Minus allerdings noch deutlicher aus. Insofern hat sich die Umsatzlage stabilisiert, ein echter Frühjahrsaufschwung ist allerdings nicht zu erkennen. Einen positiven Saldo verzeichnet heuer allein der Handel. In den übrigen Wirtschaftsbereichen überwiegen die negativen Umsatzmeldungen.

Frühjahrsaufschwung erneut ausgeblieben



Wie entwickeln sich die Umsätze im weiteren Jahresverlauf? Noch ist der Optimismus im Mittelstand intakt. Die Unternehmen beurteilen die weitere Umsatzentwicklung allerdings merklich verhaltener als vor einem Jahr. Ein Viertel der Befragten (25,9 Prozent) rechnet mit Umsatzsteigerungen. Im vergangenen Frühjahr war es noch jeder Dritte (32,0 Prozent). Zuversichtlich sind die Umsatzprognosen im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel, wo 33,7 bzw. 29,6 Prozent der Befragten einen Umsatzanstieg erwarten. Der entsprechende Wert für das Baugewerbe liegt nur bei 18,9 Prozent. Dazu kommt, dass 28,4 Prozent der befragten Baufirmen einen Umsatzrückgang einkalkulieren. Im Mittelstand insgesamt verharrt der Anteil der pessimistischen Äußerungen bei knapp einem Fünftel aller Meldungen (19,1 Prozent; Vorjahr: 18,6 Prozent).

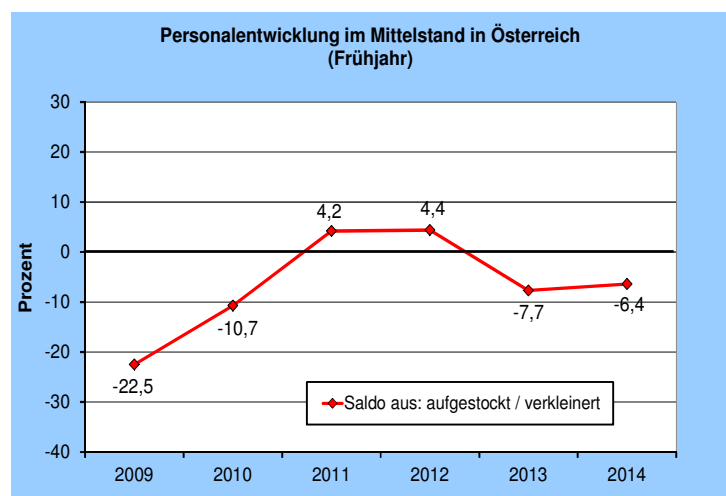
Umsatzerwartungen: weniger Optimisten als im Vorjahr

2.4 Personalsituation

Personalabbau setzt sich fort

Aufgrund der vielerorts schwächeren Wirtschaftslage war nicht mit einem Personalaufbau im Mittelstand zu rechnen. So haben auch 22,6 Prozent der befragten Unternehmen ihre Mitarbeiterzahl in den zurückliegenden Monaten reduziert. Nur 16,2 Prozent berichteten von einer vergrößerten Belegschaft. Aufgestockt hat vor allem der Handel, wo 21,7 Prozent der Befragten mehr Personal beschäftigen als im Herbst 2013. Bau (27,4 Prozent der Befragten), aber auch das Verarbeitende Gewerbe (25,3 Prozent), meldeten verstärkt Personalabbau, der wenigstens zum Teil auch saisonale Ursachen haben dürfte. Bei Personaleinstellungen hat jedes dritte Unternehmen (34,2 Prozent) auf Teilzeitkräfte zurückgegriffen (Vorjahr: 26,4 Prozent).

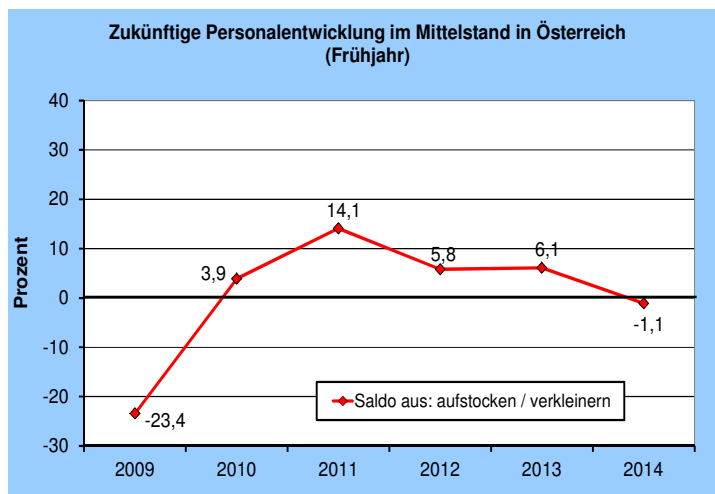
Der Saldo aus „aufgestockt“ und „verkleinert“ beim Personalbestand bleibt mit -6,4 Punkten wie im Vorjahr im Minus. Mehrheitlich neue Jobs sind im Mittelstand zuletzt 2011 und 2012 entstanden, als dieser Saldowert im Plusbereich lag. Auch die amtliche Statistik konstatiert wieder eine höhere Arbeitslosigkeit. 45.000 Vollzeitarbeitsplätze gingen der Wirtschaft im Vorjahr verloren. Die Arbeitslosenquote in Österreich stieg im Jahresdurchschnitt 2013 auf 4,9 Prozent.



Die weiteren Personalplanungen der mittelständischen Unternehmen zeugen nicht gerade von Op-

timismus. Erstmals seit 2009 (-23,4 Punkte) überwiegt wieder die Zahl der Befragten, die einen Personalabbau angekündigt haben. So will jedes siebte Unternehmen (14,4 Prozent) die Zahl der Mitarbeiter verringern (Vorjahr: 11,9 Prozent). Mehr Personal benötigen nur 13,3 Prozent der Befragten (Vorjahr: 18,0 Prozent). Arbeitskräfte werden heuer gesucht im Handel (17,4 Prozent der Befragten). Mit einem weiteren Personalabbau ist vor allem im Baugewerbe (23,2 Prozent der Befragten) zu rechnen. Im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungssektor dürften die Mitarbeiterzahlen in den Unternehmen bestenfalls konstant bleiben.

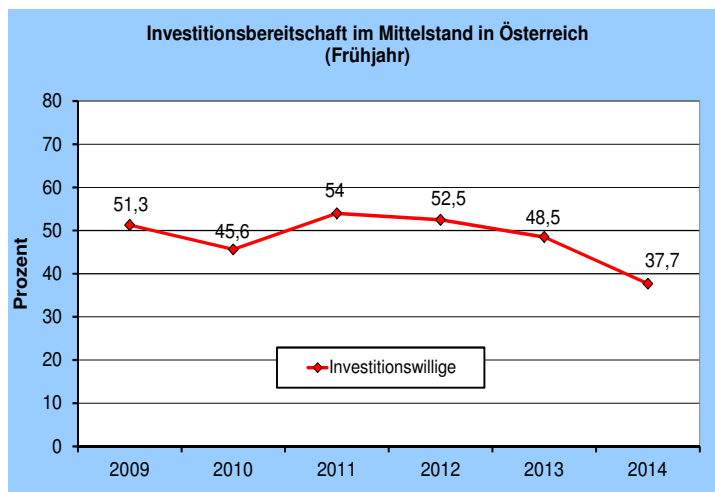
Sommer ohne Neueinstellungen?



2.5 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft im Mittelstand ist regelrecht eingebrochen. Nur noch 37,7 Prozent der Befragten planen, zu investieren. Vor einem Jahr lag dieser Wert noch bei 48,5 Prozent. Der Einbruch ist folgerichtig, wenn Aufträge ausbleiben und die Umsätze unter Druck geraten. Als investitionsscheu erweist sich vor allem das Baugewerbe. Nur 27,4 Prozent der befragten Baufirmen wollen investieren (Vorjahr: 43,6 Prozent). 57,9 Prozent beträgt der Anteil der investitionswilligen Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe – ebenfalls weniger als vor einem Jahr (59,5 Prozent).

Einbruch der Investitionstätigkeit



Bei 61,7 Prozent der Unternehmen sind Ersatzinvestitionen vorgesehen (Vorjahr: 59,5 Prozent). Lediglich 42,5 Prozent der Befragten haben Erweiterungsinvestitionen angekündigt. Vor einem Jahr betrug dieser Anteil noch 50,4 Prozent. Überdurchschnittlich viele Erweiterungsinvestitionen sind im Dienstleistungsgewerbe geplant.

■ 3 Die Finanzierung des Mittelstandes

3.1 Erträge

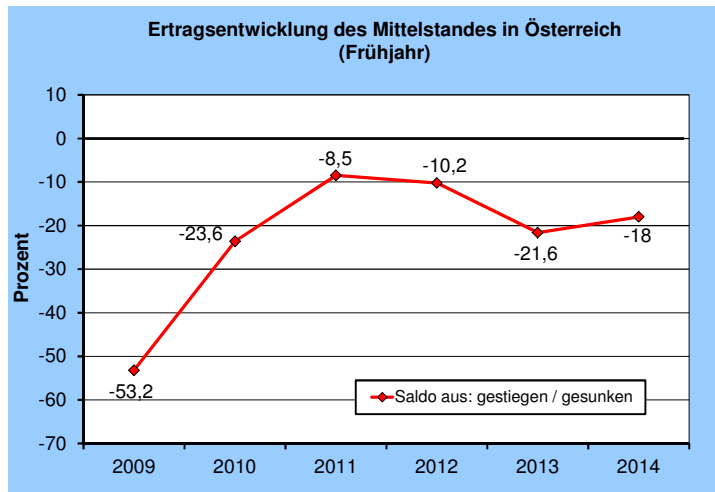
Die Ertragslage im Mittelstand ist weiter angespannt. Mit 35,5 Prozent überwiegt erneut der Anteil der Befragten, die Ertragseinbußen im Vergleich zum Herbst 2013 hinnehmen mussten. Lediglich 17,5 Prozent der Unternehmen verbuchten in dieser Zeit ein Ertragsplus. Allerdings ist eine leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Im Frühjahr 2013 hatten nur 15,0 Prozent einen Ertragszuwachs erzielt; 36,6 Prozent mussten damals Gewinneinbußen hinnehmen. Der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Ertragsmeldungen steckt gleichwohl weiter tief im Minusbereich (-18,0 Punkte) fest, so dass von einer Entspannung keine Rede sein kann.

Bei dieser Betrachtung sind vor allem die Entwicklungen und Veränderungen im Zeitablauf aussagekräftig, da der Saldowert im Frühjahr meist

*Ertragslage weiter
angespannt*

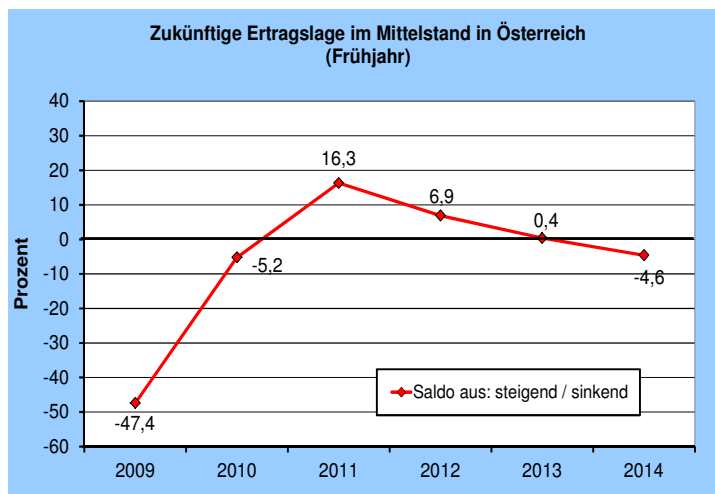
durch wiederkehrende Saisoneffekte gedrückt wird.

Große Unterschiede in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sind nicht festzustellen. Am wenigsten wird heuer im Verarbeitenden Gewerbe von Ertragsrückgängen berichtet.



Auch für die nächsten Monate bleiben die Ertragsaussichten im Mittelstand von Skepsis geprägt. Die konjunkturelle Situation ist momentan zu schlecht, als dass eine nachhaltige Verbesserung der Ertragslage zu erwarten wäre. Demzufolge rechnet nur knapp ein Viertel der Befragten (23,1 Prozent) mit Ertragssteigerungen. Das ist ein geringerer Anteil als vor Jahresfrist (25,0 Prozent). Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil der Pessimisten, die weniger Erträge erwarten, von 24,6 auf 27,7 Prozent. Erstmals seit 2010 (-5,2 Punkte) rutscht der Saldo der Ertragserwartungen damit wieder unter die Nulllinie (-4,6 Punkte).

Jede zweite Baufirma ist pessimistisch



Positiv wird die weitere Ertragsentwicklung lediglich im Verarbeitenden Gewerbe gesehen, wo immerhin 36,8 Prozent der Befragten ein Plus erwarten. Deutlich pessimistischer in Bezug auf die weitere Ertragsentwicklung ist das Baugewerbe. Fast die Hälfte der Befragten (43,2 Prozent) rechnet mit Gewinneinbußen.

3.2 Eigenkapitalsituation

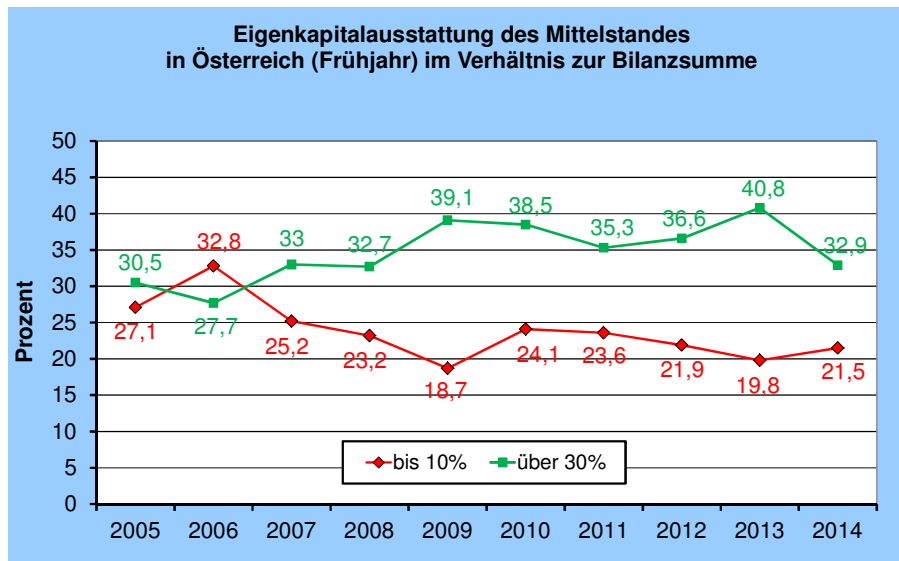
Die anhaltende Konjunkturschwäche belastet auch die Eigenkapitalquoten im Mittelstand. Anscheinend müssen die Unternehmen auch auf Rücklagen zurückgreifen, um die gegenwärtige Durststrecke zu überstehen.

Der Anteil der Unternehmen, deren Eigenkapitalquote unterhalb von zehn Prozent liegt, hat sich so gegenüber dem Vorjahr von 19,8 auf 21,5 Prozent erhöht. Auch verfügen deutlich weniger Unternehmen als im Frühjahr 2013 über eine solide Eigenkapitalausstattung. Der Anteil der Unternehmen, die eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent angeben, ist auf 32,9 Prozent gesunken (Vorjahr: 40,8 Prozent).

Mittelstand muss an die Rücklagen – Eigenkapitalquoten unter Druck

Hoch ist der Anteil eigenkapitalschwacher Unternehmen mit 31,1 Prozent im Dienstleistungsgewerbe. Dagegen verfügen im Verarbeitenden Gewerbe immerhin 43,2 Prozent der befragten Un-

ternehmen über eine Eigenkapitalquote von mehr 30 Prozent.



3.3 Insolvenzen im Mittelstand

Das Insolvenzgeschehen in Österreich hat sich leicht entspannt. Es kann aber keine Entwarnung gegeben werden.

*Nur bei Dienstleistern
weniger Insolvenzen*

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres sank die Zahl der registrierten Insolvenzen auf 1.505 Fälle. Das war ein Rückgang von 1,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr (1.525 Fälle). Verantwortlich für den Rückgang war allerdings weitgehend ein Wirtschaftsbereich: die unternehmensnahen Dienstleistungen mit einem Minus von 24,6 Prozent. Zweistellige Zuwächse bei den Insolvenzen verzeichneten dagegen das Beherbergungs- und Gaststättenwesen (+28,1 Prozent), das Kredit- und Versicherungsgewerbe (+26,9 Prozent), das Bauwesen (+13,7 Prozent) und der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung (+11,5 Prozent). Die in absoluten Angaben meisten Insolvenzen waren erneut bei den unternehmensnahen Dienstleistern zu verzeichnen (399 Fälle). Im Handel waren von Januar bis März etwas mehr Insolvenzen zu verzeichnen als im Vorjahreszeitraum, im Bereich Sachgütererzeugung waren es etwas weniger.

Tab. 4: Insolvenzen nach Branchen im 1. Quartal 2014

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Sachgütererzeugung	95 (98)	- 3,1
Bauwesen	274 (241)	+ 13,7
Handel	266 (259)	+ 2,7
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	246 (192)	+ 28,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	155 (139)	+ 11,5
Kredit- und Versicherungsgewerbe	33 (26)	+ 26,9
unternehmensnahe Dienstleistungen	399 (529)	- 24,6
Sonstige	37 (41)	- 9,8
Gesamt	1.505 (1.525)	- 1,3

() = 1. Quartal 2013

In den Bundesländern verlief die Entwicklung ebenfalls sehr unterschiedlich: Während für das Burgenland ein deutlicher Rückgang bei der Zahl der Insolvenzen registriert wurde (-19,6 Prozent), stieg die Zahl der Insolvenzen in Vorarlberg deutlich an (+60,0 Prozent). Überdurchschnittliche Zuwächse waren auch in der Steiermark (+7,4 Prozent) zu verzeichnen. In Wien, wo in den ersten drei Monaten 422 Fälle zu verzeichnen waren, sank die Zahl der Insolvenzen (-7,7 Prozent).

*Burgenland und Wien sind
die Gewinner*

Tab. 5: Unternehmensinsolvenzen nach Bundesländern im 1. Quartal 2014

■	Insolvenzen (absolut)	Veränderung (in Prozent)
Wien	422 (457)	- 7,7
Niederösterreich	242 (247)	- 2,0
Burgenland	45 (56)	- 19,6
Steiermark	218 (203)	+ 7,4
Kärnten	117 (119)	- 1,7
Oberösterreich	189 (192)	- 1,6
Salzburg	107 (105)	+ 1,9
Tirol	109 (111)	- 1,8
Vorarlberg	56 (35)	+ 60,0
Gesamt	1.505 (1.525)	- 1,3

() = 1. Quartal 2013

3.4 Zahlungsweise der Kunden

Das Zahlungsverhalten und die Zahlungsweise der Kunden ist für den Mittelstand ein entscheidender Faktor für die Liquidität. Zahlungsverzögerungen und -ausfälle können gerade für kleine Unternehmen, die häufig in Vorleistung treten müssen, schwerwiegende Folgen haben.

Heuer berichtet die überwiegende Mehrzahl der befragten Unternehmen (67,9 Prozent), dass Rechnungen innerhalb von 30 Tagen bezahlt werden. Zahlungseingänge von bis zu 90 Tagen mussten 29,7 Prozent der Unternehmen hinnehmen. Insgesamt zeigt sich ein Trend hin zu einer schnelleren Zahlungsweise der Kunden, denn noch vor einem Jahr hatte noch ein Drittel der Unternehmen (32,0 Prozent) bis zu drei Monate auf die Bezahlung warten müssen.

Nach spätestens 30 Tagen ist Zahltag

Tab. 6: Zahlungseingang aller Kunden

■	bis 30 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gewerbe	64,9 (47,6)	33,8 (34,9)	1,3 (17,5)
Bau	66,1 (60,5)	28,1 (32,2)	5,8 (7,3)
Handel	66,2 (67,9)	33,1 (29,7)	0,6 (2,4)
Dienstleistungen	72,5 (67,4)	25,2 (27,4)	2,3 (5,2)
Gesamt	67,9 (63,5)	29,7 (32,0)	2,5 (4,5)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Einen schnellen Zahlungseingang meldeten vor allem Dienstleister: 72,5 Prozent der Befragten aus diesem Wirtschaftsbereich erhalten spätestens nach 30 Tagen das Geld für eine erbrachte Leistung. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauwesen sind auch längere Zahlungsfristen üblich.

Über hohe Forderungsausfälle von mehr als 1,0 Prozent des Jahresumsatzes klagten 8,2 Prozent der befragten Unternehmen. Das war ein geringerer Prozentsatz als im Vorjahr (9,5 Prozent). Im Dienstleistungsgewerbe mussten allerdings ver-

Nur jeder Fünfte ohne Zahlungsausfälle

gleichsweise viele Unternehmen nennenswerte Ausfälle hinnehmen (12,3 Prozent der Befragten). Nur 20,6 Prozent der Mittelständler blieben von Forderungsausfällen verschont – das waren etwas weniger als im Vorjahr (24,8 Prozent).

Unter den kleinen Unternehmen des Mittelstandes gibt es sowohl überdurchschnittlich viele, die ohne Forderungsverluste blieben, als auch überdurchschnittlich viele Unternehmen, die hohe Ausfälle beklagen. Hierbei dürfte auch die Kundenstruktur dieser Unternehmen eine Rolle spielen.

Tab. 7: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz

■	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Verarb. Gewerbe	29,5 (30,2)	42,1 (27,8)	6,3 (6,3)
Bau	24,2 (34,0)	48,4 (31,9)	9,5 (9,6)
Handel	34,8 (36,7)	34,8 (33,1)	3,5 (8,3)
Dienstleistungen	27,4 (20,1)	23,3 (38,9)	12,3 (13,7)
Gesamt	29,0 (30,3)	35,4 (33,2)	8,2 (9,5)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.
() = Vorjahresangaben

Die Mehrzahl der Unternehmen aus dem Mittelstand war zudem als Gläubiger von zumindest einer Kundeninsolvenz betroffen.

■ 4 **Wirtschaftspolitischer Fokus: Kreditentwicklungen und Finanzierungsbedingungen**

Die Finanzierungsbedingungen für den Mittelstand sind weitgehend stabil. Heuer berichteten weniger Unternehmen als in der Vorjahresbefragung von einer Verschärfung der Finanzierungsbedingungen (61,2 Prozent; Vorjahr: 67,2 Prozent). Vor allem im Dienstleistungssektor sowie im Bauwesen ging der Anteil der Unternehmen, die Verschärfungen bei der Finanzierung erlebten, zurück (von 71,2 auf 58,2 Prozent bzw. von 79,8 auf 66,3 Prozent). Etwa ein Viertel der befragten Unternehmen (24,2

Prozent) gab unveränderte Finanzierungsbedingungen an.

Tab. 8: Veränderung der Finanzierungsbedingungen im letzten Jahr

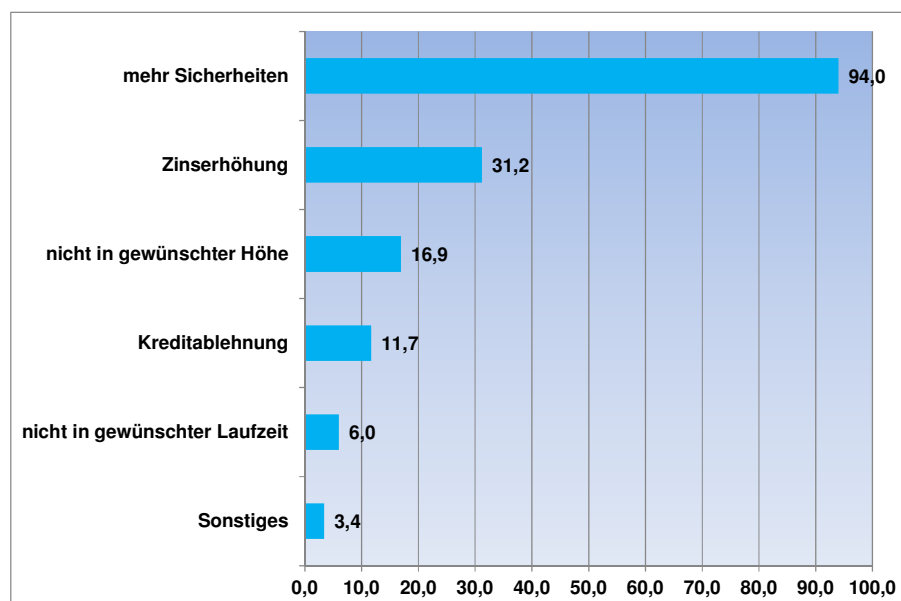
■	gelockert	unverändert	verschärft
Verarb. Gewerbe	3,2 (0,0)	28,4 (34,1)	60,0 (61,1)
Bau	2,1 (0,0)	21,1 (17,0)	66,3 (79,8)
Handel	2,6 (3,6)	27,8 (29,6)	61,7 (61,5)
Dienstleistungen	2,7 (1,4)	20,5 (21,6)	58,2 (71,2)
Gesamt	2,7 (1,5)	24,2 (26,3)	61,2 (67,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Nach wie vor verlangen die Kreditgeber höhere Sicherheiten. 94,0 Prozent derjenigen Unternehmen, die Verschärfungen angaben, berichteten darüber. Auch Zinserhöhungen wurden von etwa einem Drittel dieser Unternehmen (31,2 Prozent) als Verschärfung wahrgenommen. Eine Kreditablehnung mussten 11,7 Prozent der Befragten hinnehmen. Im Dienstleistungsgewerbe waren 15,5 Prozent betroffen.

Kreditgeber brauchen mehr Sicherheiten

Aktuelle Veränderungen der Kreditkonditionen



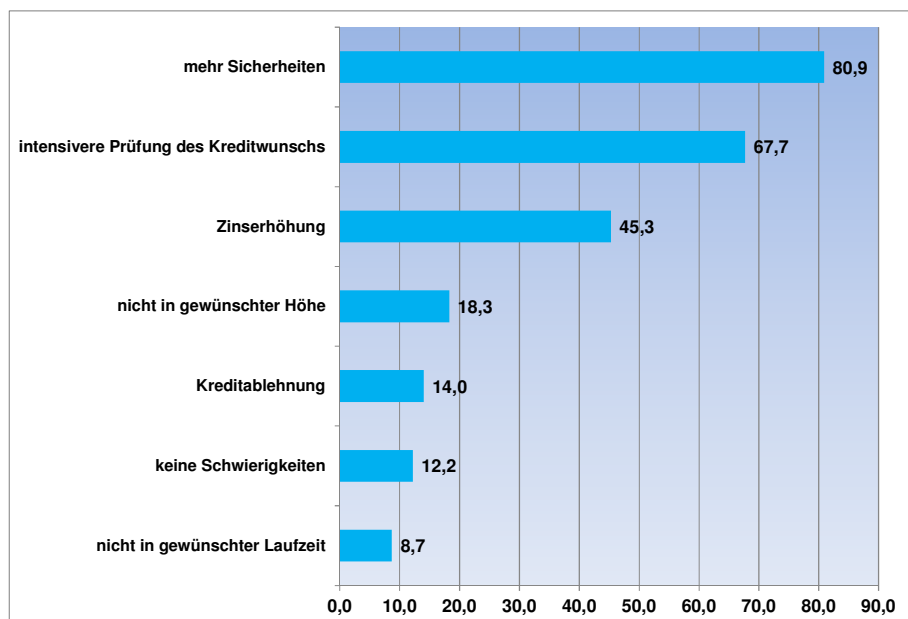
Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Der Bankkredit ist für viele Mittelständler weiterhin ein wichtiges Finanzierungsinstrument, beispiels-

Bankkredit ist für den Mittelstand 1. Wahl

weise bei der Finanzierung von Investitionen, aber auch zur Umsatzfinanzierung. Daher ist ein intensiver Blick auf die Fortentwicklung der Finanzierungsbedingungen im Mittelstand wichtig. Die befragten Unternehmen rechnen aber nicht damit, dass sich die Finanzierungsbedingungen in nächster Zeit entspannen werden. Auch aus den bisher gemachten Erfahrungen heraus rechnen viele Unternehmen damit, dass höhere Sicherheiten notwendig sein werden und dass der Kreditantrag intensiver geprüft werden wird. Nur jeder achte Befragte (12,2 Prozent) erwartet bei einem Kreditantrag keinerlei Schwierigkeiten. Die Befürchtung einer Kreditablehnung ist insbesondere im Dienstleistungsgewerbe stark verbreitet.

Erwartete Veränderungen bei der künftigen Kreditaufnahme



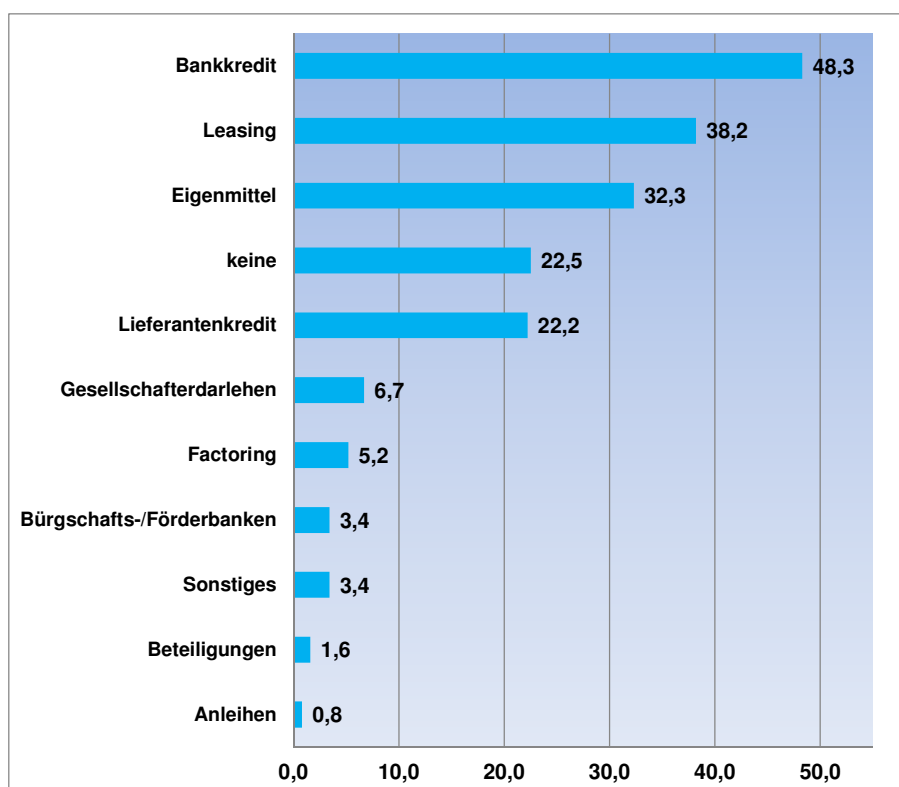
Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Die neuen Finanzierungsquellen des Mittelstandes sind die alten: So bleibt der Bankkredit für die Unternehmensfinanzierung weiterhin unverzichtbar. Leasing sowie Eigenmittel ergänzen die Finanzierung für die meisten Unternehmen. Einen Lieferantenkredit zur Finanzierung nutzen 22,2 Prozent der Mittelständler.

Die Form der Unternehmensfinanzierung unterscheidet sich teilweise in den Wirtschaftsberei-

chen und Unternehmensgrößenklassen. So sind im Handel die meisten Befragten auf einen Bankkredit angewiesen, während dieser für Dienstleister eine geringere Rolle spielt. Leasing und Lieferantenkredite werden verstärkt im Verarbeitenden Gewerbe genutzt, während der Handel überdurchschnittlich oft auch auf Eigenmittel zurückgreift. Für kleine Unternehmen hat Leasing (noch) nicht die große Bedeutung.

Zukünftige Finanzierungsquellen



Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

■ 5 Zusammenfassung

Die wirtschaftliche Dynamik in Österreich ist schwach. Die Stimmungsindikatoren im Mittelstand sinken entsprechend auf den niedrigsten Stand seit vier Jahren. Das Creditreform Geschäftsklimabarometer bleibt mit 4,8 Punkten deutlich unter dem Vorjahresstand (8,5 Punkte). Markant verschlechtert hat sich die Stimmungslage vor allem im Bauwesen. Hier haben teilweise die negativen Meldungen zur Geschäftslage und zu den Geschäftserwartungen die Oberhand ge-

wonnen. Nur im Verarbeitenden Gewerbe haben sich die Geschäftsaussichten leicht aufgehellt. Eine kräftige Konjunkturbelebung ist vor diesem Hintergrund nicht zu erwarten.

Die Auftragseingänge im Mittelstand entwickelten sich dürrtiger. 28,4 Prozent der Befragten mussten sich mit weniger neuen Aufträgen zufriedengeben. Nur gut ein Fünftel der Befragten (22,6 Prozent) berichtete von mehr Aufträgen. Vor allem im Bauwesen ist die Auftragslage nicht zufriedenstellend. Auch die weitere Auftragsentwicklung in den kommenden Monaten wird von den mittelständischen Unternehmen eher skeptisch beurteilt. Noch 23,1 Prozent der Befragten rechnen mit einem Auftragsplus. Vor einem Jahr waren es noch 29,7 Prozent. Viele Unternehmen müssen ihre Angebotspreise verringern. Der Druck ist vor allem im Baugewerbe groß, wo jeder Dritte (32,6 Prozent) die Preise senken musste.

Die schwache Konjunktur findet ihren Niederschlag in der Umsatzentwicklung: Gut einem Viertel der Unternehmen (26,6 Prozent) gelang eine Steigerung des Umsatzes im Vergleich zum letzten Herbst. Handel und Verarbeitendes Gewerbe stechen positiv heraus. Drei von zehn Unternehmen (29,3 Prozent) berichteten von einem Umsatzrückgang. Vor allem im Bauwesen mussten viele Unternehmen mit Umsatzeinbußen kämpfen. Ein Viertel der Befragten (25,9 Prozent) rechnet zukünftig mit Umsatzsteigerungen. Im vergangenen Frühjahr war es noch jeder Dritte (32,0 Prozent). Vergleichsweise zuversichtlich sind die Umsatzprognosen noch im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel.

Der Mittelstand hat den Personalbestand in den vergangenen Monaten tendenziell verkleinert. Nur 16,2 Prozent der Befragten berichteten von einer Vergrößerung der Belegschaft. Dagegen beschäftigten 22,6 Prozent der Unternehmen weniger Mitarbeiter als im vergangenen Herbst. Aufgestockt hat eher der Handel. Bau und Verarbeiten-

des Gewerbe meldeten verstärkt Reduzierungen. Auch die weiteren Personalplanungen der mittelständischen Unternehmen zeugen nicht von Optimismus. Erstmals seit 2009 dürfte sich der Personalabbau im Sommerhalbjahr fortsetzen. Die Investitionsbereitschaft im Mittelstand ist regelrecht eingebrochen. Nur noch 37,7 Prozent der Befragten planen, zu investieren (Vorjahr: 48,5 Prozent).

Angespannt bleibt die Ertragslage im Mittelstand, wenngleich gegenüber der Vorjahresbefragung eine leichte Verbesserung festzustellen ist. Allerdings überwiegt mit 35,5 Prozent erneut der Anteil der Befragten, die Ertragseinbußen hinnehmen mussten. Lediglich 17,5 Prozent der Unternehmen verbuchten ein Ertragsplus. Nur knapp ein Viertel der Betriebe (23,1 Prozent) rechnet zukünftig mit Ertragssteigerungen (Vorjahr: 25,0 Prozent). Etwas mehr Zuversicht herrscht im Verarbeitenden Gewerbe (Vorjahr: 36,8 Prozent).

Die anhaltende Konjunkturschwäche belastet auch die Eigenkapitalquoten im Mittelstand. Mittlerweile liegen die Eigenkapitalquoten von gut einem Fünftel der mittelständischen Unternehmen (21,5 Prozent) unter 10 Prozent. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr (19,8 Prozent) gestiegen. Gleichzeitig berichteten nur 32,9 Prozent der Unternehmen von einer Eigenkapitalquote von über 30 Prozent (Vorjahr: 40,8 Prozent).

Im Insolvenzgeschehen kann noch keine Entwarnung gegeben werden. Allein bei unternehmensnahen Dienstleistern ist ein deutlicher Rückgang der Zahl der Insolvenzen festzustellen. Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen verzeichnet dagegen einen zweistelligen Anstieg, ebenso das Kredit- und Versicherungsgewerbe und das Bauwesen. Insgesamt waren in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres 1.505 Unternehmensinsolvenzen festzustellen (Vorjahreszeitraum: 1.525).

Das Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes ist weitgehend intakt. Die Mehrzahl der Unternehmen gab an, dass Rechnungen in der Regel innerhalb von 30 Tagen bezahlt werden (67,9 Prozent der Befragten). Zahlungseingänge von bis zu 90 Tagen mussten 29,7 Prozent der Unternehmen hinnehmen. Vor einem Jahr waren hiervon noch 32,0 Prozent der Unternehmen betroffen. Höhere Forderungsausfälle von mehr als 1,0 Prozent des Jahresumsatzes waren seltener zu verzeichnen als im Vorjahr, gleichwohl blieben nur 20,6 Prozent der Mittelständler von Forderungsausfällen verschont – das waren etwas weniger als im Vorjahr (24,8 Prozent).

Der Bankkredit bleibt für den Mittelstand das wichtigste Finanzierungsinstrument. Umso wichtiger ist es, die aktuelle Entwicklung der Finanzierungsbedingungen zu verfolgen. Demnach berichteten 61,2 Prozent der befragten Unternehmen von Verschärfungen bei der Kreditvergabe. Das waren etwas weniger als im Vorjahr. Weiter an erster Stelle der wahrgenommenen Verschärfungen steht die Notwendigkeit, höhere Sicherheiten beizubringen (94,0 Prozent). Eine Ablehnung des Kreditgesuchs mussten 11,7 Prozent der Unternehmen erfahren. Die mittelständischen Unternehmen rechnen nicht damit, dass sich die Finanzierungssituation in nächster Zeit entspannen wird. Nur jeder achte Befragte (12,2 Prozent) erwartet bei einem Kreditantrag keinerlei Schwierigkeiten.

■ 6 Anhang

Tabellen zur Entwicklung der Konjunkturindikatoren in den Hauptwirtschaftsbereichen – jeweils aktueller Stand und Erwartungen

Auftragslage

Tab. 9: Auftragseingänge

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	29,5 (23,0)	43,2 (42,1)	26,3 (34,1)
Bau	13,7 (17,0)	45,3 (43,6)	36,8 (36,2)
Handel	28,7 (26,6)	44,3 (42,0)	25,2 (29,0)
Dienstleistungen	19,2 (22,3)	50,7 (48,2)	26,7 (28,8)
Gesamt	22,6 (22,9)	46,3 (43,9)	28,4 (31,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 10: Auftragsersparungen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	26,3 (31,7)	61,1 (50,8)	8,4 (15,1)
Bau	16,8 (29,8)	47,4 (56,4)	28,4 (13,8)
Handel	23,5 (27,8)	50,4 (54,4)	18,3 (14,2)
Dienstleistungen	24,7 (30,2)	48,6 (47,5)	13,7 (17,3)
Gesamt	23,1 (29,7)	51,4 (52,1)	16,9 (15,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Angebotspreise

Tab. 11: Angebotspreise

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	16,8 (17,5)	60,0 (57,9)	22,1 (21,4)
Bau	14,7 (17,0)	50,5 (58,5)	32,6 (23,4)
Handel	27,8 (29,6)	48,7 (45,0)	20,0 (23,1)
Dienstleistungen	23,3 (24,5)	57,5 (63,3)	16,4 (11,5)
Gesamt	21,3 (23,1)	54,3 (55,3)	22,0 (19,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 12: Angebotspreiserwartungen

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	10,5 (10,3)	75,8 (69,8)	8,4 (15,9)
Bau	13,7 (22,3)	47,4 (62,8)	28,4 (12,8)
Handel	13,9 (16,0)	60,0 (63,9)	15,7 (15,4)
Dienstleistungen	11,0 (17,3)	67,1 (69,8)	8,9 (6,5)
Gesamt	12,2 (16,1)	63,0 (66,7)	14,6 (12,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Umsatzlage

Tab. 13: Umsatzentwicklung

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	30,5 (24,6)	36,8 (38,9)	30,5 (34,9)
Bau	17,9 (12,8)	43,2 (48,9)	35,8 (38,3)
Handel	33,0 (27,2)	40,0 (42,0)	25,2 (27,8)
Dienstleistungen	24,7 (20,1)	43,2 (43,2)	27,4 (33,8)
Gesamt	26,6 (22,2)	41,0 (42,8)	29,3 (33,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 14: Umsatzerwartungen

■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	33,7 (31,7)	50,5 (46,8)	11,6 (19,0)
Bau	18,9 (34,0)	42,1 (45,7)	28,4 (20,2)
Handel	29,6 (32,0)	45,2 (45,6)	17,4 (16,6)
Dienstleistungen	22,6 (30,9)	43,8 (42,4)	19,2 (19,4)
Gesamt	25,9 (32,0)	45,2 (45,1)	19,1 (18,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Personalsituation

Tab. 15: Personalbestand

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	12,6 (14,3)	61,1 (55,6)	25,3 (29,4)
Bau	13,7 (14,9)	56,8 (50,0)	27,4 (35,1)
Handel	21,7 (18,9)	60,0 (68,0)	17,4 (13,0)
Dienstleistungen	15,8 (17,3)	60,3 (56,1)	21,9 (26,6)
Gesamt	16,2 (16,7)	59,6 (58,7)	22,6 (24,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 16: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	13,7 (20,6)	68,4 (66,7)	13,7 (9,5)
Bau	7,4 (24,5)	62,1 (60,6)	23,2 (14,9)
Handel	17,4 (13,6)	67,0 (71,0)	8,7 (9,5)
Dienstleistungen	13,7 (16,5)	56,8 (63,3)	13,7 (15,1)
Gesamt	13,3 (18,0)	63,0 (66,1)	14,4 (11,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Investitionen

Tab. 17: Investitionsbereitschaft

■	investitionsbereite Unternehmen
Verarb. Gewerbe	57,9 (59,5)
Bau	27,4 (43,6)
Handel	35,7 (46,2)
Dienstleistungen	32,9 (44,6)
Gesamt	37,7 (48,5)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Tab. 18: Investitionsarten

■	Erweiterung	Rationalisierung	Ersatz
Verarb. Gewerbe	36,4 (47,3)	38,2 (51,4)	65,5 (63,5)
Bau	40,0 (46,3)	40,0 (22,0)	52,0 (65,9)
Handel	39,0 (50,7)	24,4 (30,7)	63,4 (58,7)
Dienstleistungen	54,3 (56,5)	17,4 (27,4)	60,9 (51,6)
Gesamt	42,5 (50,4)	29,3 (34,5)	61,7 (59,5)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

Tab. 19: Umfang der Investitionen

■	höher	14,4 (47,3)
	gleich	16,4 (37,1)
	niedriger	6,0 (15,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Erträge

Tab. 20: Ertragslage

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	20,0 (15,9)	49,5 (46,8)	28,4 (35,7)
Bau	11,6 (7,4)	41,1 (48,9)	45,3 (43,6)
Handel	20,0 (18,3)	40,9 (47,3)	36,5 (32,5)
Dienstleistungen	17,8 (15,1)	45,9 (46,8)	32,9 (37,4)
Gesamt	17,5 (15,0)	44,3 (47,3)	35,5 (36,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 21: Voraussichtliche Erträge

■	steigend	gleichbleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	36,8 (26,2)	33,7 (51,6)	25,3 (19,0)
Bau	13,7 (16,0)	35,8 (52,1)	43,2 (29,8)
Handel	22,6 (25,4)	47,0 (43,2)	23,5 (24,3)
Dienstleistungen	20,5 (29,5)	43,8 (38,8)	22,6 (26,6)
Gesamt	23,1 (25,0)	40,8 (45,6)	27,7 (24,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eigenkapitalsituation

Tab. 22: Höhe des Eigenkapitals

■	bis 10%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gewerbe	9,1 (12,2)	47,8 (39,9)	43,2 (48,0)
Bau	22,5 (14,3)	49,4 (46,2)	28,1 (39,6)
Handel	19,2 (18,8)	45,2 (36,3)	35,6 (45,0)
Dienstleistungen	31,1 (32,1)	41,7 (38,1)	27,3 (29,8)
Gesamt	21,5 (19,8)	45,5 (39,4)	32,9 (40,8)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Weitere Daten zu den einzelnen Wirtschaftsbereichen stehen zur Verfügung.

■ 7 Basis der Untersuchung

Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse von bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständisch ist jedoch die Personalunion von Geschäftsführer und Inhaber. Die Stichprobenergebnisse wurden gemäß der Wirtschaftsstruktur Österreichs nach OECD-Angaben hochgerechnet.

An dieser Umfrage haben sich Unternehmen aus den nachfolgenden Branchen beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung
- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- Finanzdienstleister
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

Tab. 23: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	13,3
	OG	0,4
	KG	2,4
	GmbH	73,6
	GmbH & Co. KG	7,6
	AG	1,6
	Sonstige	1,1

Angaben in % der Befragten

Tab. 24: Sitz des Unternehmens

■	Wien	17,3
	Niederösterreich	18,6
	Burgenland	2,9
	Oberösterreich	19,1
	Steiermark	14,1
	Kärnten	4,9
	Salzburg	9,2
	Tirol	7,6
	Vorarlberg	6,3

Angaben in % der Befragten

Tab. 25: Anzahl der Beschäftigten

■	bis 5	10,9
	6 – 10	11,1
	11 – 20	27,5
	21 – 50	27,1
	51 – 100	8,2
	101 – 250	8,4
	251 – 500	3,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunft
Kubicki KG
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4
A – 1190 Wien
E-Mail: g.weinhofer@wien.creditreform.at

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Michael Bretz
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Telefon: 0049 / 2131 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2014, Verband der Vereine Creditreform e. V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Wien, 02. Juni 2014

